

## Literatur und Wissen: Zur Strukturierung des Forschungsfeldes und seiner Kontroversen

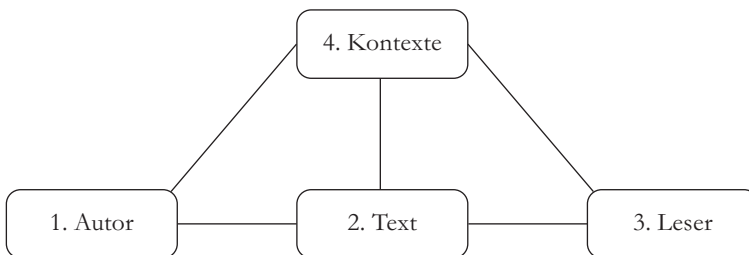
Der Zusammenhang von Literatur und Wissen wird gegenwärtig in mehreren Disziplinen und Fächern unter einer Vielzahl von Perspektiven untersucht. Zwar ist offenbar noch niemand auf die Idee gekommen, von dem ›Literatur- und Wissen-*turn*‹ in den Geistes- oder Kulturwissenschaften zu sprechen, und es wurde wohl auch noch kein neues Paradigma ausgerufen, aber es gibt genügend Belege für die These, dass ›Literatur und Wissen‹ im Fach ›in‹ ist. So produktiv das neue Forschungsfeld (ist es so neu?) auch sein mag, so unübersichtlich ist es zugleich. Es ist daher an der Zeit, einen Schritt zurück zu treten und den Versuch zu unternehmen, das Feld aus etwas größerem Abstand zu vermessen. Eine solche Vermessung kann sich zweierlei zur Aufgabe machen: Erstens kann es darum gehen, eine *übersichtliche Darstellung* der Problemkonstellationen oder des Forschungsbereichs ›Literatur und Wissen‹ zu schaffen; einzelne Forschungszweige müssen hinreichend deutlich voneinander unterschieden und in ihren Anliegen und Methoden (und vielleicht auch in ihren Voraussetzungen und ihrer Geschichte) dargestellt werden. Zugleich sollte – dies ist der Sinn des Übersichts-Moments der Darstellung – gezeigt werden, wie diese Forschungszweige miteinander zusammenhängen und inwiefern es sich um wirklich distinkte Projekte handelt, die sich nicht lediglich einer unterschiedlichen Terminologie bedienen und ansonsten problemlos ineinander übersetzt werden können. Zweitens kann es darum gehen, Ansätze zu einer *Bewertung* einzelner Forschungszweige zu erarbeiten und anzuwenden. Das geht natürlich nur, wenn man sich zunächst einmal verständlich gemacht hat, was da eigentlich bewertet werden soll, d.h. es setzt voraus, dass man ein hinreichend deutliches Bild der jeweiligen Forschungszweige hat.

Ich möchte im Folgenden drei verschiedene Weisen vorschlagen, die vielfältigen Beziehungen zwischen Literatur und Wissen darzustellen, und zugleich die damit verbundenen literaturwissenschaftlichen Aufgabenbereiche abgrenzen. Bei den drei Ordnungsschemata handelt es sich um ein Standardmodell der literarischen Kommunikation (I), eine Übersicht Literatur zugesprochener Funktionen oder Leistungen (II) sowie traditionelle und neuere literaturwissenschaftliche Arbeitsfelder oder Forschungszweige (III). Während das erste Ordnungsschema berücksichtigt, an welcher Stelle des (literarischen) Kommunikationsmodells nach Wissens-Bezügen gefragt wer-

den soll, handelt es sich beim zweiten Ordnungsschema um eine (offene) Typologie aus dem Funktionsspektrum literarischer Texte. Das dritte Ordnungsschema identifiziert schließlich in systematischer Perspektive Tätigkeitsbereiche, Forschungsprogramme oder Ansätze der literaturwissenschaftlichen Disziplinen, in denen an prominenter Stelle von den Beziehungen von Literatur und Wissen die Rede sein kann. In Abschnitt IV stelle ich die Beiträge dieses Bandes knapp vor; ihnen geht es um die Einordnung und Erläuterung einzelner Problemstellungen innerhalb des Gesamt-Forschungsbereichs sowie um die Identifikation von (und Stellungnahme zu) bestimmten Kontroversen. Abschnitt V enthält eine Auswahlbibliographie zum Thema.<sup>1</sup>

## I. Ordnungsschema: »Literatur« und »Wissen« im Modell der literarischen Kommunikation

Literarische Texte werden von Autoren geschrieben und von Lesern gelesen, und sowohl dem Produktions- als auch dem Rezeptionsakt sowie dem Text selbst lassen sich verschiedene Kontexte zuordnen. Nimmt man diese vier Instanzen zusammen, so ergibt sich ein einfaches sogenanntes Modell der literarischen Kommunikation.<sup>2</sup>



<sup>1</sup> Die Beiträge dieses Bandes gehen auf eine Tagung zurück, die im September 2008 an der School of Language and Literature des Freiburg Institute for Advanced Studies (FRIAS) stattgefunden hat. Sabrina Reinshagen hat die Entstehung des Bandes durch Korrekturlektüren sowie die Vorbereitung der Beiträge zum Satz in dankenswerter Weise unterstützt.

<sup>2</sup> Für unterschiedlich komplexe Versionen dieses Modells vgl. Fricke, Harald, »Textanalyse und Textinterpretation. Erkenntnis- und wissenschaftstheoretische Grundlagen«, in: Thomas Anz (Hrsg.), *Handbuch Literaturwissenschaft*, Bd. 2, *Theorien und Methoden*, Stuttgart, Weimar 2007, S. 41–54, oder die Narratologie, der es insbesondere um die Unterscheidung textinterner Sprecher- und Empfängerinstanzen zu tun ist; vgl. etwa Chatman, Seymour, *Story and Discourse. Narrative Structure in Fiction and Film*, Ithaca, London 1978, S. 267.

Das einfache Schema der literarischen Kommunikation kann hier als Heuristik dienen, mit deren Hilfe sich verschiedene Beziehungstypen zwischen Literatur einerseits und Wissen andererseits identifizieren (und lokalisieren) lassen. Sie lassen sich anhand der folgenden Leitfragen unterscheiden:

1. Auf der Autorseite:

1.1. Was weiß oder wusste der Autor? Oder auch: Was wollte der Autor mit seinem Text: beispielsweise seinerseits Wissen erwerben oder verbreiten?

1.2. Auf welche Wissensbestände konnte der Autor zurückgreifen? Wie (auf welche Weise) beeinflussen sie sein Werk? Wie positioniert sich der Autor zum Wissen seiner Zeit (seiner Klasse, Tradition usw.) – z.B. affirmativ oder kritisch?

2. Auf der Textseite:

2.1. In welchem Sinne kann man davon sprechen, Wissen befinde sich *in* einem literarischen Text? Welche Möglichkeiten gibt es hier, und welche Unterscheidungen können in Hinblick auf dieses Wissen getroffen werden? Welche Wissensinhalte können im Rahmen textzentrierter Interpretationen erhoben werden, und wie ist dieses Wissen zu bewerten (etwa in Hinblick auf seine Neuheit, seine Geltungsansprüche oder seine Verbreitung)?

2.2. Auf der Basis einer Unterscheidung von *story* und *discourse* kann man fragen: Was wissen die Figuren oder sonstige Erzählinstanzen? Wie wird dieses Wissen dargestellt? Welche Rolle spielt Wissen in fiktiven Welten oder für die Konstitution fiktiver Welten?

3. Auf der Leserseite:

3.1. Was muss ein Leser wissen, um den Text zu verstehen oder sich auf sonstige angemessene Weise dem Text gegenüber verhalten zu können?

3.2. Kann ein Leser anhand des Textes Wissen erwerben? Wenn ja: unter welchen Bedingungen? Um was für ein Wissen (bzw. was für einen Wissenstyp) handelt es sich? (Wodurch sind Inhalte und Struktur/Erwerbsbedingungen dieses Wissens gekennzeichnet? Vgl. zu diesen Fragen die Beiträge von Lutz Danneberg und Carlos Spoerhase sowie von Andrea Albrecht.)

3.3. Nach welchen Regeln/Konventionen werden literarische Texte rezipiert, und spielt dabei der Erwerb von Wissen oder gerade die Vermeidung des Erwerbs von Wissen (Autonomieästhetik)<sup>3</sup> eine Rolle? Allgemein: Was

---

<sup>3</sup> Vgl. Köppe, Tilmann, *Literatur und Erkenntnis. Studien zur kognitiven Signifikanz fiktionaler literarischer Werke*, Paderborn 2008, Kap. 5.

sind die wissensbezogenen Regeln/Konventionen des Literatursystems bzw. der sozialen Institution ›Literatur‹, die das Verhalten von Lesern anleiten?<sup>4</sup>

4. In Bezug auf den Kontext:

4.1. Wie verhält sich der Text zu anderen Texten, die als ›Speicher‹ oder Medien der Vermittlung von Wissen verwendet werden? Wie verhält er sich zu bestimmten Gattungen, Institutionen (etwa der Wissenschaft oder Alltagspraxen) oder Personen (vgl. oben, 1.2)?

4.2. In welcher Weise partizipiert der Text an der Stabilisierung oder Destabilisierung der ›Wissensordnung‹ eines bestimmten Diskurses, der als einzeltextübergreifend konzipiert wird? Wovon ist abhängig, ob das Wissen, das ein Text vermitteln mag, anerkannt/publik/unterdrückt usw. wird? Auf welche Weisen geschieht dies?

Die genannten Leitfragen gestatten eine Reihe von Differenzierungen in Bezug auf die Kernbegriffe des Modells der literarischen Kommunikation. So können in konkreten Untersuchungen erstens *Textauswahl* und *Textverständnis* variieren: Man kann Einzeltexte untersuchen oder größere Textkorpora, und diese wiederum innerhalb eines Genres oder einer Gattung oder auch genre- bzw. gattungsübergreifend; man kann literarische Texte untersuchen oder fiktionale literarische Texte oder das ›Literarische‹ an Texten (hier geht es um die adjektivische Verwendung von ›literarisch‹ im Unterschied zu Literatur als Textsortenbegriff oder als Begriff für die Elemente dieser Textsorte). Den Beiträgen dieses Bandes geht es an zentraler Stelle um *fiktionale literarische Texte*. Für die Untersuchung der Zusammenhänge von ›Literatur‹ und Wissen ist gleichwohl charakteristisch, dass auch andere Textformen oder -gattungen in den Blick geraten – etwa, um Einflussbeziehungen zu verdeutlichen oder um die Leistungen fiktionaler Literatur vergleichend herauszustellen (vgl. hierzu etwa die Beiträge von Gideon Stiening, Sandra Richter und Andrea Albrecht im Band).

Zweitens können *Leserkonzepte* variieren: Man kann Untersuchungen anstellen etwa zum ›empirischen Leser‹, zum ›Idealleser‹ oder auch zum ›intendierten Leser‹.<sup>5</sup> Während ein empirisches Leserkonzept Studien zugrunde liegt, die nach der faktischen (wissensbezogenen) Wirkungsweise literarischer Texte fragen, ist ein ›Idealleser‹ ein hypothetisches Konstrukt, das

<sup>4</sup> Vgl. Lamarque, Peter/Olsen, Stein Haugom, *Truth, Fiction, and Literature. A Philosophical Perspective*, Oxford 1994, insbes. Kap. 10.

<sup>5</sup> Vgl. Prince, Gerald, ›Reader‹, in: Peter Hühn u. a. (Hrsg.), *Handbook of Narratology*, Berlin, New York 2009, S. 398–419.

beispielsweise zur Anwendung kommt, wenn man fragt, welche Wissensbestände ein Text für sein Verständnis idealerweise voraussetzt. Ein ›intendierter Leser‹ wiederum ist ein solcher Idealleser aus der Perspektive des Autors; dieser Lesertyp verkörpert das Wissen, von dem der Autor annimmt (oder wünscht), dass es der Lektüre seines Textes zugrunde liegt.

Drittens können *Kontext*-Konzepte variieren: Unterscheiden kann man z.B. intertextuelle Kontexte (Beziehungen zu anderen Texten oder Textgruppen und deren Wissensgehalten) und extratextuelle Kontexte (z.B. Beziehungen zu Personen oder Personengruppen und deren Wissen).<sup>6</sup> Schließlich kann der Typ der Beziehung unter einer Vielzahl von Gesichtspunkten untersucht werden, etwa als intendiert oder nicht-intendiert, einseitig oder wechselseitig usw. (vgl. den Beitrag von Olav Krämer).

Unterschieden in der Bestimmung der Kernbegriffe des Modells der literarischen Kommunikation entsprechen viertens oft (aber nicht notwendig) Unterschiede in der der Untersuchung zugrunde gelegten Methode bzw. Literaturtheorie.<sup>7</sup> Aus der Methodenwahl (etwa analytisch-hermeneutisch, strukturalistisch oder systemtheoretisch) resultieren allgemein Unterschiede in der Beschreibungssprache, in der Konzipierung von Ergebnisformaten oder in der ›Suchoptik‹ der Studie. Ein wichtiger Unterschied betrifft etwa die Frage, ob man sich beispielsweise interessiert (i) für die bloße Rekonstruktion bestimmter Wissensgehalte; (ii) für die historische Berechtigung bestimmter (rekonstruierter) Wissensansprüche; (iii) für die gegenwärtige Berechtigung bestimmter (rekonstruierter) Wissensansprüche; oder (iv) für die dialektische Situierung (den diskursiven Kontext) bestimmter (rekonstruierter) Wissensansprüche.<sup>8</sup>

Neben den Kernbegriffen des Modells der literarischen Kommunikation ist natürlich insbesondere der Begriff ›Wissen‹ erläuterungsbedürftig. Das nächste Ordnungsschema schlägt hier einige Klärungen vor.

## II. Ordnungsschema: Wissensbezogene Leistungen von Literatur

Ein zweites Ordnungsschema orientiert sich an verschiedenen Funktionen von Literatur, d.h. an Dingen, von denen gesagt wird, dass Literatur sie leis-

<sup>6</sup> Vgl. Danneberg, Lutz, »Kontext«, in: Harald Fricke u.a. (Hrsg.), *Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft*, Bd. 2, Berlin, New York 2000, S. 333–337.

<sup>7</sup> Vgl. zu den Begriffen ›Methode‹ und ›Literaturtheorie‹ Köppe, Tilmann/Winko, Simone, *Neuere Literaturtheorien*, Stuttgart, Weimar 2008, Kap. 1.

<sup>8</sup> Dieser Unterscheidung entsprechen vier grundsätzlich verschiedene Zugangsweisen zum Text; vgl. Rosenberg, Jay F., *The Practice of Philosophy*, Upper Saddle River (N.J.) 1996, S. 110–113.

ten kann oder auch leisten soll. Hier ist eine (offene) Liste solcher Funktionszuschreibungen:

- Literatur ergänzt/erweitert Wissen;
- Literatur vermittelt Wissen;
- Literatur veranschaulicht Wissen;
- Literatur popularisiert Wissen;
- Literatur problematisiert Wissen;
- Literatur antizipiert Wissen;
- Literatur partizipiert an der Konzeptualisierung eines Wirklichkeitsbereichs (und strukturiert den Bereich des für uns Wissbaren);
- Literatur setzt (für ein angemessenes Verständnis) Wissen voraus;
- Literatur enthält Wissen;
- Literatur ist (eine Form von) Wissen.

Auch hier sind verschiedene Differenzierungen möglich. Im zweistelligen Schema

$A$  [*Relationsausdruck*]  $B$

(z.B. ›Literatur vermittelt Wissen‹) kann man erstens die einzelnen Relata  $A$  und  $B$  und zweitens die Art der Relation näher bestimmen.<sup>9</sup> Von besonderer Bedeutung (nicht zuletzt für die Beiträge des Bandes) ist die Konturierung des Wissensbegriffs. Hier lassen sich mehrere Dimensionen unterscheiden, nämlich die Bestimmung der Struktur des Wissensbegriffs (1.1.), die Inhalte des Wissens (1.2.) sowie die Träger des Wissens (1.3.). Zudem ist der Relationstyp zu untersuchen (2.).

1.1. Zu klären ist, welche *Struktur* der jeweils zugrunde gelegte Wissensbegriff hat. Dieser Klärungsbedarf lässt sich zunächst als Aufforderung zur Definition des Wissensbegriffs verstehen. In der philosophischen Erkenntnistheorie, in der sich der Anspruch findet, alltägliche Verwendungsweisen des Ausdrucks ›Wissen‹ zu analysieren, wird diese Aufgabe meist als Antwort auf die Frage verstanden: Welche Bedingungen müssen erfüllt sein, damit man Recht hat, wenn man von einer Person sagt, sie verfüge über Wissen? Typischerweise werden zu den Bedingungen, die die Person erfüllen muss, Überzeugungen gerechnet, die gerechtfertigt und/oder wahr sind und/oder

---

<sup>9</sup> Neben zweistelligen Schemata sind natürlich auch mehrstellige möglich, etwa: ›Zwischen Literatur und Wissenschaft zirkuliert Wissen‹; vgl. hierzu den Beitrag von Olav Krämer.

für wahr gehalten werden, oder auch ein auf bestimmte Weise qualifiziertes kausales Verhältnis zwischen der Person und ihrer Umwelt. Entsprechende Definitionen sind notorisch umstritten. Zudem beziehen sie sich in aller Regel nur auf einen Kernbereich empirischen Wissens;<sup>10</sup> für ›phänomenales Wissen‹, ›praktisches Wissen‹ oder auch ›ethisches Wissen‹ müssen entsprechend andere Bedingungen angenommen werden.

1.2. Von der Struktur von ›Wissen‹ sind Wissens-*Inhalte* zu unterscheiden. Wenn man geklärt hat, unter welchen Bedingungen man von jemandem sagen kann, er verfüge über Wissen, so hat man sich noch nicht dazu geäußert, was der Inhalt dieses Wissens ist bzw. was es denn ist, das die Person weiß. In der Literaturwissenschaft gibt es hier mehrere Tendenzen. Einerseits wird betont, dass Literatur auf keinen ›Wissensbereich‹ festgelegt ist. Literarische Texte können demnach von buchstäblich allem Möglichen handeln, und daher können sie auch zur Quelle von Wissen über alles Mögliche werden. Andererseits wird das Wissen, das man anhand von Literatur gewinnen könne, auf verschiedene Weise qualifiziert. Es wird etwa als primär auf den Menschen bezogen bestimmt und damit inhaltlich umgrenzt,<sup>11</sup> oder es wird als ›riskant‹ oder ›subversiv‹ bezeichnet und damit bewertet.<sup>12</sup> Mit diesen Qualifizierungen ist nicht selten auch eine komparative These verbunden: dass nämlich literarische Texte im Unterschied zu Texten anderer Form oder Gattung besonders gut oder besonders oft geeignet seien, die fraglichen Leistungen (z.B. der Wissens-Vermittlung) zu erbringen. Der in der Forschung prominenteste Vergleichspartner der Literatur ist die Wissenschaft (vgl. zu verschiedenen Beziehungen zwischen Literatur und Wissenschaft den Beitrag von Olav Krämer).

1.3. Von der Struktur des Wissensbegriffs und den jeweiligen Wissens-Inhalten ist noch einmal der *Träger* des Wissens zu unterscheiden, d.h. derjenige oder dasjenige, von dem ausgesagt wird, er/es verfüge über Wissen. Oben (1.1.) habe ich die Standardauffassung der Erkenntnistheorie referiert, die besagt, dass es sich hierbei stets um Personen handelt. Diese Position kann problematisiert werden. Neben Einzelpersonen kommen auch (historische oder aktuelle) Personengruppen in Frage, und es lassen sich verschiedene Personengruppen anhand einer Rolle unterscheiden (so sprechen wir

<sup>10</sup> Empirisches Wissen ist jenes Wissen, das durch Erfahrung gerechtfertigt werden kann. Es ließe sich argumentieren, dass diese Beschränkung weiter Teile der traditionellen Erkenntnistheorie weniger engstirnig ist, als es den Anschein haben mag. Empirisches Wissen scheint tatsächlich so etwas wie einen unverzichtbaren Kernbereich unseres Wissens auszumachen.

<sup>11</sup> Vgl. jüngst etwa Gibson, John, *Fiction and the Weave of Life*, Oxford 2007.

<sup>12</sup> Vgl. hierzu einige der im Beitrag von Thomas Klinkert referierten Positionen.



beispielsweise von Experten- und Laienwissen oder auch von Autor- und Leserverwissen). Problematisiert werden kann schließlich auch, ob nur Personen als Träger von Wissen infrage kommen. Auch von Texten sagen wir ja, dass in ihnen ein bestimmtes Wissen seinen Niederschlag gefunden habe oder dass sie zur Quelle von Wissen werden können. Es finden sich jedoch auch stärkere Formulierungen der Art, dass Texte selbst etwas »wissen«. Zu klären ist hier, unter welchen Bedingungen diese Aussagen richtig sind.<sup>13</sup>

2. In Bezug auf den *Relationstyp* muss geklärt werden, was im Einzelnen mit »veranschaulichen«, »popularisieren«, »kritisieren«, »enthalten«, »exemplifizieren«, »verkörpern« usw. gemeint ist, und zwar u. a. in Hinblick auf die Voraussetzungen, Struktur, Folgen und Kontexte dieser Funktionen. (Die metaphorische Bemerkung, ein Text verkörpere ein bestimmtes Wissen, ist leicht gemacht; wissenschaftlich anspruchsvoll ist die Erklärung, was damit gemeint sein könnte.) Auch an dieser Stelle kommen oft Bewertungen ins Spiel (vgl. 1.2.). Während die Rolle des Popularisierens oder Veranschaulichens von Wissen oft abwertend gemeint ist (»Literatur kann Wissen *bloß* popularisieren«),<sup>14</sup> gelten die Gewinnung von Wissen oder auch die Kritik herrschender Wissensbestände als hervorragende Leistungen. In Bezug auf die generelle wissensbezogene Leistungsfähigkeit literarischer Texte – wiederum im Unterschied zu Texten anderer Form oder Gattung – stehen sich von alters her zwei Positionen gegenüber: die platonische Tradition, die Literatur ab-, und die aristotelische Tradition, die Literatur aufwertet. Auch in der neueren Forschung wird von pauschalen komparativen Urteilen dieser Form nicht immer abgesehen, und dabei wird gern übersehen, dass der Erwerb (oder die Vermittlung) von Wissen in mehr als nur einer Hinsicht *kontextsensitiv* ist. Ob eine *bestimmte* Person Wissen erwirbt, hat immer auch etwas damit zu tun, mit welchem *bestimmten* Text sie es zu tun hat und wie es um ihre sonstige *epistemische Situation* (d. h. ihr Vorwissen, die ihr zur Verfügung stehenden Rechtfertigungsressourcen usw.) bestellt ist.<sup>15</sup>

<sup>13</sup> Vgl. dazu die Kontroverse in Band 17/2007 der *Zeitschrift für Germanistik*; Stellungnahmen finden sich in den Beiträgen von Gideon Stiening, Thomas Klinkert und Claus-Michael Ort im Band; Andrea Albrechts Beitrag behandelt eine ähnliche Frage in Bezug auf andere Textformen.

<sup>14</sup> Vgl. zu dieser Unterscheidung Kindt, Tom/Köppe, Tilmann, »Literatur und Medizin. Systematische und historische Überlegungen anhand programmatischer Texte des europäischen Naturalismus«, in: Nicolas Pethes/Sandra Richter (Hrsg.), *Medizinische Schreibweisen. Ausdifferenzierungen und Transfer zwischen Medizin und Literatur (1600–1900)*, Tübingen 2008, S. 265–283, hier S. 274–281.

<sup>15</sup> Vgl. den Beitrag von Lutz Danneberg und Carlos Spoerhase im Band.



### III. Ordnungsschema: Literaturwissenschaftliche Arbeitsfelder

Das dritte Ordnungsschema orientiert sich an mehr oder minder etablierten literaturwissenschaftlichen Tätigkeitsbereichen, Forschungsprogrammen oder Ansätzen sowie denen gewisser Nachbardisziplinen und versucht, die Untersuchung der Beziehungen von Literatur und Wissen diesen Arbeitsgebieten zuzuordnen. Ich möchte eine (etwas artifizielle) Unterscheidung von Tätigkeits-Kernbereichen der Literaturwissenschaft (1.), neueren Forschungsprogramm oder Ansätzen (2.) und literaturwissenschaftsnahen Arbeitsgebieten von Nachbardisziplinen (3.) vorschlagen:

#### 1. Kerngebiete der Literaturwissenschaft:

1.1. *Interpretation*: Es gibt neue ›symptomatische‹ Interpretationen literarischer Texte, in denen die Beziehungen dieser Texte (oder ihrer Autoren oder Leser) zu Wissen herausgearbeitet werden; nicht selten handelt es sich dabei um Untersuchungen zu inhaltlich bestimmten Wissensbeständen (vgl. zum Beispiel des ökonomischen Wissens dreier Autoren/Werke den Beitrag von Sandra Richter im Band).

1.2. *Literaturgeschichte*: Man kann neue Geschichten der Literatur schreiben, d.h. Rekonstruktionen von Verlaufslinien, die sich neuen thematischen Gesichtspunkten (›Literatur und Wissen‹) verdanken.

1.3. *Empirische Erforschung der Handlungsrollen des Literatursystems*: Die Empirische Literaturwissenschaft kann mit psychologischen Methoden erforschen, wie der Erwerb von Wissen anhand literarischer Texte vonstatten geht.<sup>16</sup> Weitere Handlungsrollen sind die Produktion, Distribution oder auch Verarbeitung dieser Texte, und auch hier sind entsprechende Untersuchungen möglich.

1.4. *Historische Rezeptionsforschung*: Untersucht werden kann, in welcher Weise literarische Texte den Wissenshorizont historischer Leser beeinflussen. Im Unterschied zur empirischen Rezeptionsforschung kann hier nicht psychologisch experimentiert werden; vielmehr müssen historische Dokumente ausgewertet werden.<sup>17</sup>

1.5. *Literaturtheorie*: Als eine zentrale Aufgabe der Literaturtheorie (im Singular) kann man die Klärung der Methoden und Begriffe ansehen, die beim Umgang mit Literatur zur Anwendung kommen. Insofern ist die Literaturtheorie prinzipiell mit der Explikation aller vorab genannter Begriffe (›Literatur‹, ›Leser‹, ›Autor‹, ›Kontext‹, ›Interpretation‹ usw.) befasst. Für die Zusam-

<sup>16</sup> Vgl. etwa Appel, Markus, *Realität durch Fiktionen. Rezeptionserleben, Medienkompetenz und Überzeugungsänderungen*, Berlin 2005.

<sup>17</sup> Ein nachgerade berühmtes und oft untersuchtes Beispiel ist die Rezeption von Harriet Beecher Stowes *Uncle Tom's Cabin*.

menhänge von Literatur und Wissen ist insbesondere die Fiktionstheorie wichtig: Fiktionale literarische Texte unterscheiden sich im Hinblick auf ihre Eignung zur Vermittlung von Wissen in entscheidender Weise von nicht-fiktionalen Texten (vgl. hierzu den Beitrag von Lutz Danneberg und Carlos Spoerhase in diesem Band). Als Literaturtheorien (im Plural) werden die theoretischen Überlegungen literaturwissenschaftlicher Ansätze oder ›Schulen‹ bezeichnet, die sich im Laufe der Fachgeschichte herausgebildet haben, etwa Hermeneutik, Dekonstruktion, Strukturalismus oder Rezeptionsästhetik. ›Wissen‹ spielt in einigen dieser Ansätze – insbesondere in jenen, die sich verstärkt um die Größen ›Autor‹, ›Leser‹ und ›Kontext‹ bemühen – eine Rolle, und zwar zumeist in einer jeweils charakteristischen Definition.

1.6. *Wissenschaftsgeschichte*: Die Untersuchung der Beziehungen von Literatur und Wissen hat einen bestimmten Ort in der literaturwissenschaftlichen Fachgeschichte, der seinerseits von der Wissenschaftsgeschichte untersucht werden kann. Eine solchermaßen thematisch zugespitzte Erforschung der literaturwissenschaftlichen Fachgeschichte steht noch aus (vgl. aber die Nachweise im Beitrag von Olav Krämer, Anm. 3).

## 2. Neuere Arbeitsgebiete:

2.1. *Literarische Anthropologie*: Als ›literarische Anthropologie‹ werden recht unterschiedliche Arbeitsfelder bezeichnet: erstens die Rekonstruktion anthropologischer Themen in literarischen Texten (oder literarischer Strukturen anthropologischer Texte), zweitens der Beitrag literarischer Texte zu einer Anthropologie sowie drittens anthropologisch orientierte Erklärungen für das Phänomen ›Literatur‹.<sup>18</sup> Insbesondere der zweite Untersuchungsbereich fragt offensichtlich nach dem Beitrag der Literatur zur Gewinnung anthropologischen Wissens; es handelt sich mithin um eine inhaltliche Spezifikation der allgemeinen Frage nach den wissensbezogenen Vermittlungsleistungen von Literatur.

2.1. *Diskursanalyse*: Ein einheitliches Programm oder eine Methode der literaturwissenschaftlichen Diskursanalyse gibt es nicht. In einer populären Richtung wird unter ›Diskurs‹ ein »System des Denkens und Argumentierens« verstanden, das sich durch einen geteilten »Redegegegenstand«, durch »Regularitäten der Rede« sowie durch bestimmte »Relationen zu anderen Diskursen« auszeichnet.<sup>19</sup> ›Wissen‹ kann hier als eine Größe verstanden wer-

<sup>18</sup> Vgl. Köppe/Winko, *Literaturtheorie*, Kap. 15.

<sup>19</sup> Titzmann, Michael, »Skizze einer integrativen Literaturgeschichte und ihres Ortes in einer Systematik der Literaturwissenschaft«, in: Ders. (Hrsg.), *Modelle des literarischen Strukturwandels*, Tübingen 1991, S. 406.

den, die durch jenes ›Denken‹ und ›Argumentieren‹ produziert und vermittelt sowie vielfach ›reguliert‹ wird. Typischerweise wird angenommen, dass bestimmte Wissensinhalte in mehreren Diskursen eine Rolle spielen. Literarische Texte können daraufhin untersucht werden, in welcher Weise sie an den fraglichen Prozessen beteiligt sind. Die Diskursanalyse ist (in dieser Perspektive) also ein Verfahren, das symptomatische Interpretationen (s. o., 1.1.) mit bestimmten Kontext-Annahmen verbindet. Eine poststrukturalistische Ausprägung erhält die Diskursanalyse, wenn sie mit subjekt- sowie machtkritischen Annahmen einhergeht; dies hat weitreichende Konsequenzen dafür, wie die literaturtheoretischen Grundbegriffe ›Autor‹, ›Text‹, ›Leser‹ und ›Interpretation‹ verstanden werden, und auch der Begriff der Diskurs-Regularität wird neu bestimmt.<sup>20</sup>

2.2. *Poetik/Poetologie des Wissens*: Die Poetik oder Poetologie des Wissens versucht auf dem Wege der Textanalyse unter anderem herauszubekommen, in welcher Weise ›Wissensstrukturen‹ oder ›Wissensordnungen‹ ›poetisch‹ verfasst sind, ›inszeniert‹ oder ›performativ stabilisiert‹ werden.<sup>21</sup> Einher geht mit diesem Programm typischerweise eine (aus verschiedenen Strömungen des Poststrukturalismus bekannte) Kritik herkömmlicher Begriffe von ›Wissen‹ oder auch ›Wahrheit‹. (Olav Krämer unterscheidet in seinem Beitrag verschiedene Weisen, dieses Anliegen zu verstehen; vgl. auch die Beiträge von Gideon Stiening und Thomas Klinkert in diesem Band.)

<sup>20</sup> Vgl. Köppe/Winko, *Literaturtheorie*, Kap. 7.2. Zur einflussreichen Philosophie Foucaults vgl. Freundlieb, Dieter, »Foucault and the Study of Literature«, in: *Poetics Today*, 16/1995, S. 301–344, sowie den Beitrag von Thomas Klinkert in diesem Band.

<sup>21</sup> Zur Analyse und Kritik vgl. Stiening, Gideon, »Am ›Ungrund‹ oder: Was sind und zu welchem Ende studiert man ›Poetologien des Wissens?«, in: *KulturPoetik*, 7/2007, S. 234–248. Eine grundsätzliche Rekonstruktionsschwierigkeit ist darin zu sehen, dass eine Erläuterung des Programms der Poetik/Poetologie des Wissens meist nicht von Vertretern dieses Ansatzes geleistet wird (sondern eher von Kritikern); das dürfte etwas mit der Skepsis der Ansatz-Vertreter gegenüber dem Programm der rationalen Rekonstruktion zu tun haben. Für authentische Darstellungen vgl. etwa die Beiträge Vogl, Joseph, »Für eine Poetologie des Wissens«, in: Karl Richter u. a. (Hrsg.), *Die Literatur und die Wissenschaften 1770–1930*, Stuttgart 1997, S. 107–127; Pethes, Nicolas, »Poetik/Wissen«, in: Gabriele Brandstetter/Gerhard Neumann (Hrsg.), *Romantische Wissenspoetik. Die Künste und die Wissenschaften um 1800*, Würzburg 2004, S. 341–372.

### 3. Literaturwissenschaftsnahen Nachbardisziplinen:

3.1. *Philosophische Erkenntnistheorie*: Die philosophische Erkenntnistheorie untersucht die Bedingungen, Grenzen und Quellen des Wissens.<sup>22</sup> Ist in der Erkenntnistheorie von den ›Quellen‹ des Wissens die Rede, so sind allerdings in aller Regel nicht verschiedene Typen von Texten gemeint, sondern vielmehr weiter gefasste Kategorien wie ›sinnliche Wahrnehmung‹, ›Erinnerung‹ oder ›testimony‹.<sup>23</sup> Gleichwohl gibt es in der philosophischen Ästhetik eine lange Tradition der Auseinandersetzung mit der (erkenntnistheoretischen) Frage, ob und inwiefern fiktionale Literatur für uns eine Quelle von Wissen sein kann (vgl. etwa die historischen Exkurse des Beitrags von Lutz Danneberg und Carlos Spoerhase im Band). Auch die zeitgenössische Ästhetik wendet sich, wenn von den Funktionen (oder dem Wert) fiktionaler Literatur die Rede ist, bevorzugt deren ›kognitiver Signifikanz‹ zu.

3.2. *Wissenssoziologie*: Die Wissenssoziologie untersucht – im Unterschied etwa zur traditionellen philosophischen Erkenntnistheorie – primär soziale Strukturen, Bedingungen und Funktionen von Wissen.<sup>24</sup> ›Wissen‹ wird dabei als etwas verstanden, das, ähnlich wie ›Kultur‹, erst in der Interaktion von Individuen entsteht und verschiedenste soziale Praxen auszeichnet und konstituiert. Der Begriff des Wissens wird hier deutlich anders gefasst als in der Erkenntnistheorie, etwa als »die Gewißheit, daß Phänomene wirklich sind und bestimmbare Eigenschaften haben«.<sup>25</sup> Literarische Texte können in wissenssoziologische Untersuchungen einbezogen werden, insofern die Institution ›Literatur‹ eine kulturelle Praxis ist (für Näheres vgl. die Beiträge von Claus-Michael Ort und Olav Krämer im Band.)

3.3. *Geschichte des Wissens*: Als ›Geschichte des Wissens‹ wird eine zumeist geschichtswissenschaftliche (aber auch soziologisch oder literaturwissen-

<sup>22</sup> Als Überblick nach wie vor ausgezeichnet geeignet ist Bieri, Peter, *Analytische Philosophie der Erkenntnis*, 2. Aufl., Frankfurt am Main 1992.

<sup>23</sup> Vgl. Audi, Robert, *Epistemology. A Contemporary Introduction to the Theory of Knowledge*, London, New York 1998. Die Frage, ob oder inwiefern man anhand literarischer Texte Wissen erwerben kann, gehört zum Problemkontext des Erwerbs von Wissen in Testimonialsituationen, d. h. von Situationen, in denen das Wort einer anderen Person Quelle meines Wissens ist; vgl. den Beitrag von Lutz Danneberg und Carlos Spoerhase in diesem Band sowie grundlegend Craig, Edward, *Was wir wissen können. Pragmatische Untersuchungen zum Wissensbegriff*, Frankfurt am Main 1993.

<sup>24</sup> Auch die philosophische Erkenntnistheorie widmet sich dem sozialen Charakter von Wissen; vgl. etwa Goldman, Alvin, »The Need for a Social Epistemology«, in: Brian Leiter (Hrsg.), *The Future for Philosophy*, Oxford 2004, S. 182–207.

<sup>25</sup> Berger, Peter/Luckmann, Thomas, *Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie*, übers. v. Monika Plessner, Frankfurt am Main 1980, S. 1.

schaftlich orientierte) Disziplin bezeichnet, die sich mit der historischen Verbreitung von Wissen beschäftigt. Im Mittelpunkt des Interesses stehen dabei die Fragen, was von wem zu einem bestimmten Zeitpunkt unter ›Wissen‹ verstanden wurde (Begriffsgeschichte), unter welchen Bedingungen bestimmte Annahmen als Wissen zählten und welche Individuen, Institutionen oder ›Praxen‹ an den entsprechenden Prozessen beteiligt sind (vgl. hierzu den Beitrag von Gideon Stiening).<sup>26</sup> Die Wissensgeschichte hat überdies eine besondere Nähe zur *Wissenschaftsgeschichte* (vgl. hierzu den Beitrag von Olav Krämer).

3.4. *Rhetorik*: Die traditionelle Rhetorik untersucht die Entstehung, Struktur und Wirkung von Rede und leitet diese an. Bezüge zum Thema ›Literatur und Wissen‹ gibt es u. a. auf den folgenden zwei Feldern: Erstens spielt der literarische Redeschmuck eine wichtige Rolle für die Funktion und Wirkung der Rede (zu denen auch die Vermittlung von Wissen gehört); zweitens steht gerade literarische Rede von jeher im Verdacht, eher zu überreden als (rational) zu überzeugen, und ist insofern ein wichtiger Gegenstand einer Ethik der Rhetorik, die die Bedingungen untersucht, unter denen rhetorische Mittel legitime Instrumente der Überzeugungsbildung sind.<sup>27</sup>

Das folgende Schema kann diese Unterscheidungen noch einmal darstellen:

Literaturwissenschaftliche Arbeitsfelder zum Thema ›Literatur und Wissen‹

Kerngebiete der Literaturwissenschaft:	Neuere Arbeits- gebiete:	Literaturwissenschafts- nahe Nachbardisziplinen:
– Interpretation	– Literarische	– philosophische
– Literaturgeschichte	Anthropologie	Erkenntnistheorie
– empirische Erforschung der Handlungsrollen des Literatursystems	– Diskursanalyse	– Wissenssoziologie
– historische Rezeptions- forschung	– Poetik/Poetologie des Wissens	– Geschichte des Wissens
– Literaturtheorie		– Rhetorik
– Wissenschaftsgeschichte		

<sup>26</sup> Vgl. Landwehr, Jürgen, »Wissensgeschichte«, in: Rainer Schützeichel (Hrsg.), *Handbuch Wissenssoziologie und Wissensforschung*, Konstanz 2007, S. 801–813.

<sup>27</sup> Vgl. Fey, Gudrun, *Das ethische Dilemma der Rhetorik in der Antike und der Neuzeit*, Stuttgart 1990.

Die drei vorgestellten Ordnungsschemata sind gewiss ergänzungs- und vor allem differenzierungsbedürftig (und die Unterscheidungen sind zudem kaum ohne gewisse Überschneidungen möglich). Die Beiträge dieses Bandes entwerfen z.T. alternative Schemata (vgl. hierzu insbesondere das problembezogene Ordnungsschema im Beitrag von Lutz Danneberg und Carlos Spoerhase sowie das an der Unterscheidung von Erklärungsmustern orientierte Ordnungsschema im Beitrag von Olav Krämer). Außerdem lässt sich kaum bestreiten, dass bereits Klassifikationen, wie ich sie vorgestellt habe, Thesen enthalten, die kontrovers sein mögen. Insbesondere die im zweiten Ordnungsschema getroffene Unterscheidung von begrifflicher Struktur, Inhalten und Trägern von ›Wissen‹ dürfte in dieser Weise strittig sein.

#### IV. Die Beiträge des Bandes: Kontroversen

Die Beiträge des Bandes nehmen zu bestimmten Themen des nunmehr knapp umrissenen Forschungsfeldes Stellung. Ich werde sie nun vorstellen und den Themen exemplarisch zuordnen. Das Exemplarische der Zuordnung verdankt sich der Tatsache, dass alle Beiträge mehrere und systematisch verschiedene (bzw. zu unterscheidende) Aspekte des Forschungsfeldes ansprechen; ich konzentriere mich auf Zuordnungen, die mir als besonders wesentlich erscheinen und von denen ich annehme, dass sie eine Kernaussage des jeweiligen Beitrags einfangen (und ich vermeide Mehrfachnennungen). Die Beiträge leisten insbesondere zweierlei: Sie nehmen erstens eine Metaperspektive ein und schlagen Systematisierungen einzelner Aspekte des Forschungsfeldes vor, und/oder sie nehmen zweitens Stellung zu der Kernfrage, in welchem Sinne davon gesprochen werden könne, Literatur sei ein Träger oder eine Quelle von Wissen. Ich konzentriere mich in meiner Vorstellung auf diese zwei Aspekte.

*Lutz Danneberg und Carlos Spoerhase* identifizieren in ihrem Beitrag verschiedene (›poetologische‹, ›hermeneutische‹ und ›epistemologische‹) Fragestellungen und »Problemkonstellationen«, die im Forschungszusammenhang »Wissen in Literatur« untersucht werden müssen. Die erste Problemkonstellation betrifft die Frage, inwiefern der Erwerb von Wissen anhand literarischer Texte mithilfe der Theorie des Testimoniums (d.i. des Zeugnisses anderer) beschrieben werden kann. Die zweite Problemkonstellation betrifft fiktionalitätstheoretische Voraussetzungen und Konsequenzen der Wissens-thematik; die dritte die Frage, »wie das Verhältnis von Artefaktproduktion und Artefaktgehalt zu konzeptualisieren ist«; die vierte Problemkonstellation ist der Frage gewidmet, ob und inwiefern das Wissen in Literatur neu

sein könne, die fünfte der Natur der »Exemplifikationsrelation im Hinblick auf literaturwissenschaftliche Wissenszuschreibungen« (und zwar insbesondere Zuschreibungen von »nichtpropositionalem Wissen«). Die sechste Problemkonstellation schließlich behandelt das Desiderat »einer ausformulierten Theorie der Wissensträger, die personale, textuelle und abstrakte Wissensträger deutlich unterscheidet«.

*Olav Krämer* nimmt in seinem Beitrag eine Systematisierung aktueller Forschungsansätze/Untersuchungstypen zum Verhältnis von Literatur und Wissenschaft vor. Primäres Unterscheidungskriterium sind dabei die »Erklärungsweisen, die in den Untersuchungen auf Beziehungen zwischen Literatur und Wissenschaft angewendet werden.« Weiterhin lassen sich die Ansätze in Hinblick auf übergeordnete Ziele, die verfolgt werden, sowie den Typ und die Rolle des jeweils in Anschlag gebrachten Wissensbegriffs unterscheiden. Das Erklärungsmuster der »Intention« liegt einem Ansatz zugrunde, der die Beziehungen zwischen literarischem und wissenschaftlichem Text »durch den Rekurs auf die Kenntnisse und die angenommenen Intentionen des Autors des literarischen Textes erklärt.« Als »Korrelation« bezeichnet Krämer nicht notwendig einzeltextbezogene Erklärungsweisen von Ansätzen, die Beziehungen zwischen als »Systemen«, »Diskursen« oder »Praktiken« aufgefassten Bereichen der »Literatur« und »Wissenschaft« untersuchen, dabei von verschiedenen Einflussbeziehungen ausgehen und diese auf ihre Funktionen innerhalb einer Kultur oder Gesellschaft untersuchen können. Dem dritten Untersuchungstyp, von Krämer dem Erklärungsmuster »Zirkulation« zugeordnet, liegt die Vorstellung zugrunde, dass es »zwischen Literatur und Wissenschaften weitreichende Gemeinsamkeiten oder Verbindungen gebe«, die sich etwa darin ausdrücken könnten, dass »ihnen dieselben Regeln und Verfahren der Aussagenbildung zugrunde liegen und dass sie sich derselben Darstellungsweisen und Repräsentationsweisen bedienen«. Eine auf solchen Annahmen fußende »Poetologie des Wissens« versucht, »jene Ähnlichkeiten zwischen der Literatur und den Wissenschaften eines Zeitabschnitts herauszuarbeiten, in denen sich ihre Situiertheit innerhalb desselben Wissensraums manifestiert«. »Wissen« ist dabei etwas, das Literatur und Wissenschaften verbindet, und wird etwa (mit Foucault) als »ein Ensemble von Elementen« bestimmt, das auf regelmäßige Weise von einer »diskursiven Praxis« hervorgebracht werde und das unter anderem eine Domäne von Gegenständen, einen Raum, in dem sich Subjekte positionieren können, und ein Feld der Koordination und Subordination von »énoncés« umfasse«.



*Thomas Klinkert* unterscheidet in seinem Beitrag vier in der gegenwärtigen Forschung vertretene Typen der Relationierung von ›Literatur‹ und ›Wissen‹. Zugrunde liegt dabei ein Ordnungsschema wissensbezogener Leistungen (vgl. oben, Abschnitt II): (1) Literatur könne ein bestimmtes Wissen aufnehmen; (2) Literatur könne einseitige Wissensgehalte (oder auch: »Wissensbedingungen«) kompensieren; (3) Literatur könne Wissen generieren; (4) Literatur könne kein Wissen enthalten. Klinkert stellt fest, dass in jeder dieser Positionen etwas anderes unter ›Wissen‹ verstanden wird, und benennt, ausgehend von Überlegungen u. a. zur Systemtheorie, Gründe für die Annahme, dass fiktionale Literatur kein geeigneter Träger (empirischen) Wissens ist. Literatur kann gleichwohl, so Klinkert, ein spezifisches Wissen enthalten, das sich in seiner Struktur, seinen Erwerbsbedingungen und seiner Funktion vom empirischen Wissen unterscheidet: Es lässt sich »nicht auf Begriffe reduzieren«, realisiert sich »nur im Prozess der Rezeption des literarischen Textes« und kann etwas »anschaulich und begreiflich machen«.

*Andrea Albrecht* setzt sich in ihrem Beitrag ebenfalls mit der Frage auseinander, welchen Typs das Wissen ist, das sich einem Text zuschreiben lässt. Neben »propositionalem Wissen« (»Satzwissen«) gebe es auch »nicht-propositionale Wissensformen«, die »subjekt- und kontextgebunden sind und denen sich nicht ohne Weiteres ein Wahrheitswert zuschreiben lässt«. Albrecht zufolge gibt es Texte (ihr Beispiel ist Platons *Menon*), in denen sich ein solches nicht-propositionales Wissen »manifestieren«, »darstellen«, »abbilden« oder »performativ in Szene setzen« könne. Dies geschehe in Platons Dialog in der Figur des Sokrates. Leser des Dialogs sollen sich demnach vorstellen, dass Sokrates das fragliche Wissen »verkörpert«, und sie können es selbst zu erwerben versuchen, indem sie nachmachen, was er vormacht. Grundsätzlich ausgeschlossen sei dagegen, dass das »praktische« Wissen satzförmig ausbuchstabiert wird; es sei gleichwohl in den Texten »enthalten« oder werde von diesen »exemplifiziert«. Ein entsprechender Wissensbegriff könne, so mutmaßt Albrecht, auch für die Analyse literaturwissenschaftlich relevanter Texte fruchtbar gemacht werden. Die »Fixierung« auf einen »engen, propositionalen Wissensbegriff sei demgegenüber abzulehnen.

*Claus-Michael Ort* konturiert in seinem Beitrag eine »wissenssoziologische Option« für die Literaturwissenschaft. Das ›in‹ Literatur vorhandene ›Wissen‹ sei hier im Sinne von »Semantik« zu verstehen als »Teilmenge« eines »Themenvorrats«, »die sich zu einem bestimmten historischen Zeitpunkt als ›wissensfähig‹ erweist«. Aufgabe einer wissenssoziologisch orientierten Literaturwissenschaft kann es sein, die Beziehungen zwischen dieser »Semantik«

und dem ›Wissen‹ von Personen(gruppen) zu modellieren und zu untersuchen. Von der Wissenssoziologie zugrunde gelegte Konzepte von ›Wissen‹ sind notwendig weit (s. o., III.3.2.). Ferner kann es nicht darum gehen, festzustellen, welche Wissensansprüche wahr sind, weil »Wahrheit(en)« [...] zu einem je diskursrelativen, gesellschaftlich ausgehandelten Konstrukt zu historisieren sind«. Anhand zweier Beispielinterpretationen veranschaulicht Ort, inwiefern Literatur »als Medium der Speicherung und Verbreitung, Popularisierung und Ästhetisierung von außerliterarisch präexistenten literatur-*unspezifischen* ›Wissensbeständen‹ fungieren« kann.

*Gideon Stiening* entwickelt am Beispiel von Goethes *Die Metamorphose der Pflanzen* ein Programm von »Wissensgeschichte« als Kontext der Literaturgeschichte (und der literaturgeschichtlichen Interpretation). Gegen die ›Poetologie des Wissens‹ sei an einem traditionellen Wissensbegriff festzuhalten, der »zwischen Wissen, Glauben, Meinen, Empfinden, Einbilden und Fühlen zu unterscheiden« erlaube, denn nur so könne die Wissensgeschichte als ein spezifischer Kontext literarischer Texte von anderen (ideengeschichtlichen) Kontexten unterschieden werden. Gleichwohl verweist Stiening darauf, dass es der Wissensgeschichte nicht auf eine Beurteilung der (heutigen) Berechtigung von Wissensansprüchen ankommen könne; statt eines »materialen« sei insofern ein »formaler« Wissensbegriff anzunehmen. Die Wissensgeschichte folge in einem ersten Schritt der »Maxime einer möglichst umfassenden Bearbeitung des Wissensfeldes und seiner wissenschaftlichen Erforschung *unabhängig* von den Rezeptionsformen und -ergebnissen des literarischen Autors«. In einem zweiten Schritte gelte es dann, »die dilettantischen oder professionellen Rezeptionswege, -umfänge und die Auswahl zu berücksichtigen, die der literarische Autor tätigte«.

*Sandra Richter* zeigt im Rahmen einer Fallstudie verschiedene Formen des Zusammenhangs von Literatur und Wissen auf. Die Autoren Heinrich Mann, Upton Sinclair und Herbert George Wells verarbeiten in ihren Romanen in je spezifischer Weise Elemente des ökonomischen Wissens ihrer Zeit, und sie weisen dabei auf bestimmte Aspekte der ökonomischen Realität hin, die sich in der Sach- oder Fachliteratur zum Thema in dieser Form nicht finden: »Durch ihre fiktionalen Interventionen vermittelt Literatur Einsichten, wie ökonomisches Wissen und Handeln wahrgenommen wird: Einsichten in Reaktionen wie Angst vor oder Vertrauen in ökonomischen Wettbewerb, Wettbewerbsseksis oder -euphorie.« Hier zeige sich mithin eine besondere Leistung der Literatur: »Der Literatur ist es möglich, diese Ambivalenz in ihrer Komplexität auszudrücken, weil sie alle Sphären des Lebens und Schreibens

umgreift. Sie leistet damit, was wohl keine andere Form der Wissensdarbietung vermag.«

## V. Auswahlbibliographie

- Altieri, Charles, »Poetics as ›untruth‹. Revising Modern Claims for Literary Truths«, in: *New Literary History*, 29/1998, S. 305–328.
- Amend-Söchting, Anne, *Das Schöne im Wirklichen – das Wirkliche im Schönen*, Heidelberg 2002.
- Angermüller, Johannes, u. a. (Hrsg.), *Reale Fiktionen, fiktive Realitäten. Medien, Diskurse, Texte*, Hamburg 2000.
- Appel, Markus, *Realität durch Fiktionen. Rezeptionserleben, Medienkompetenz und Überzeugungsänderungen*, Berlin 2005.
- Assmann, Aleida, *Die Legitimität der Fiktion. Ein Beitrag zur Geschichte der literarischen Kommunikation*, München 1980.
- Bär, Katja, u. a. (Hrsg.), *Text und Wahrheit*, Frankfurt am Main u. a. 2004.
- Battin, M. Papst, »Plato on True and False Poetry«, in: *The Journal of Aesthetics and Art Criticism*, 36/1978, S. 163–174.
- Bauereisen, Astrid, u. a. (Hrsg.), *Kunst und Wissen. Beziehungen zwischen Ästhetik und Erkenntnistheorie im 18. und 19. Jahrhundert*, Würzburg 2009.
- Baumann, Gerhart: »Dichtung – Wagnis der Wahrheit«, in: Ders. (Hrsg.), *Erschriebene Welt. Versuche zur Dichtung*, Freiburg 1988, S. 9–23.
- Beardsley, Monroe C., *Aesthetics. Problems in the Philosophy of Criticism. Second Edition*, Indianapolis 1981.
- Becker-Mrotzek, Michael, »Das Verhältnis von Wissen und sprachlichem Handeln am Beispiel des Erzählens«, in: Edda Weigand/Franz Hundsnuerscher (Hrsg.), *Dialoganalyse, II. Referate der 2. Arbeitstagung Bochum 1988*, Tübingen 1989, S. 275–286.
- Becker, Bernhard von, *Fiktion und Wirklichkeit im Roman. Der Schlüsselprozess um das Buch »Esra«*. Ein Essay, Würzburg 2006.
- Begley, Louis, *Zwischen Fakten und Fiktionen. Heidelberger Poetikvorlesungen*, Frankfurt am Main 2008.
- Bender, John W., »Art as a Source of Knowledge: Linking Analytic Aesthetics and Epistemology«, in: John W. Bender/H. Gene Blocker (Hrsg.), *Contemporary Philosophy of Art. Readings in Analytic Aesthetics*, Englewood Cliffs 1993, S. 593–607.
- Bernhard, Fabian, »Das Lehrgedicht als Problem der Poetik«, in: Hans Robert Jauf (Hrsg.), *Die nicht mehr schönen Künste*, München 1968, S. 67–89.
- Bicknell, Jeanette, »Self-Knowledge and the Limitations of Narrative«, in: *Philosophy and Literature*, 28/2004, S. 406–416.
- Billen, Josef/Koch, Helmut H. (Hrsg.), *Was will Literatur? Aufsätze, Manifeste und Stellungnahmen deutschsprachiger Schriftsteller zu den Wirkungsabsichten und Wirkungsmöglichkeiten der Literatur*, Bd. 1, 1730–1917, Bd. 2, 1918–1973, Paderborn 1975.
- Binder, Wolfgang, *Literatur als Denkschule*, Zürich, München 1972.
- Blume, Peter, *Fiktion und Weltwissen. Der Beitrag nichtfiktionaler Konzepte zur Sinnkonstitution fiktionaler Erzähltexte*, Berlin 2004.
- Bohrer, Karl Heinz, *Plötzlichkeit. Zum Augenblick des ästhetischen Scheins*, Frankfurt am Main 1981.

- Borgards, Roland, »Wissen und Literatur. Eine Replik auf Tilmann Köppe«, in: *Zeitschrift für Germanistik N.F.*, 17/2007, S. 425–428.
- Borgards, Roland/Neumeyer, Harald, »Der Ort der Literatur in einer Geschichte des Wissens. Plädoyer für eine entgrenzte Philologie«, in: Walter Erhart (Hrsg.), *Grenzen der Germanistik. Rephilologisierung oder Erweiterung?*, Stuttgart, Weimar 2004, S. 210–222.
- Brandstetter, Gabriele/Neumann, Gerhard (Hrsg.), *Romantische Wissenspoetik. Die Künste und die Wissenschaften um 1800*, Würzburg 2004.
- Carroll, Noël, *A Philosophy of Mass Art*, Oxford 1998.
- Carroll, Noël, »The Wheel of Virtue: Art, Literature, and Moral Knowledge«, in: *The Journal of Aesthetics and Art Criticism*, 60/2002, S. 3–26.
- Cebik, L.B., *Fictional Narrative and Truth. An Epistemic Analysis*, Lanham, London 1984.
- Charpa, Ulrich, »Künstlerische und wissenschaftliche Wahrheit. Zur Frage der Ausgrenzung des ästhetischen Wahrheitsbegriffs«, in: *Poetica*, 13/1981, S. 327–344.
- Charpa, Ulrich (Hrsg.), *Literatur und Erkenntnis. Texte zum Streit zwischen Dichtung und Wissenschaft*, Stuttgart 1988.
- Coelsch-Foisner, Sabine (Hrsg.), *Fiction and Autobiography. Modes and Models of Interaction*, Frankfurt am Main 2006.
- Currie, Gregory, »Realism of Character and the Value of Fiction«, in: Jerrold Levinson (Hrsg.), *Aesthetics and Ethics. Essays at the Intersection*, Cambridge 1998, S. 161–181.
- Damerau, Burghard, »Pro und contra: Zu Käte Hamburgers Kritik der ästhetischen Wahrheit«, in: Johanna Bossinade/Angelika Schaser (Hrsg.), *Käte Hamburger. Zur Aktualität einer Klassikerin*, Göttingen 2003, S. 115–128.
- Damerau, Burghard, *Die Wahrheit der Literatur. Glanz und Elend der Konzepte*, Würzburg 2003.
- Dancy, Jonathan, »New Truths in Proust?«, in: *The Modern Language Review*, 90/1995, S. 18–28.
- Danneberg, Lutz/Vollhardt, Friedrich (Hrsg.), *Wissen in Literatur im 19. Jahrhundert*, Tübingen 2002.
- Daston, Lorraine (Hrsg.), *Things That Talk. Object Lessons from Art and Science*, Cambridge, London 2004.
- Davies, David, *Aesthetics and Literature*, London 2007.
- Davis, Lennard J., *Factual Fictions. The Origins of the English Novel*, New York 1983.
- Day, J. Patrick, »Artistic Verisimilitude«, in: *Dialogue: Canadian Philosophical Review*, 1/1962, S. 163–187.
- Detel, Wolfgang/Zittel, Claus (Hrsg.), *Wissensideale und Wissenskulturen in der frühen Neuzeit*, Berlin 2002.
- Dittrich, Andreas, »Ein Lob der Bescheidenheit. Zum Konflikt zwischen Erkenntnistheorie und Wissensgeschichte«, in: *Zeitschrift für Germanistik N.F.*, 17/2007, S. 631–637.
- Dorter, Kenneth, »Conceptual Truth and Aesthetic Truth«, in: *The Journal of Aesthetics and Art Criticism*, 48/1990, S. 37–51.
- Dotzler, Bernhard, »Wissensordnungen: b) Neuere deutsche Literatur«, in: Claudia Benthien/Hans Rudolf Velten (Hrsg.), *Germanistik als Kulturwissenschaft. Eine Einführung in neue Theoriekonzepte*, Hamburg 2002, S. 103–123.
- Dotzler, Bernhard/Weigel, Sigrid (Hrsg.), *Fülle der combination. Literaturforschung und Wissenschaftsgeschichte*, München 2005.

- Eisenhauer, Robert G., *Paradox and Perspicacity. Horizons of Knowledge in the Literary Text*, New York 2005.
- Elgin, Catherine Z., »Understanding: Art and Science«, in: *Midwest Studies in Philosophy*, 16/1991, S. 196–207.
- Elgin, Catherine Z., »Reorienting Aesthetics, Reconceiving Cognition«, in: *The Journal of Aesthetics and Art Criticism*, 58/2000, S. 219–225.
- Elgin, Catherine Z., »Art in the Advancement of Understanding«, in: *American Philosophical Quarterly*, 39/2002, S. 1–12.
- Elliott, R.K., »Poetry and Truth«, in: *Analysis*, 27/1967, S. 77–85.
- Ernst, Gerhard, »Ästhetik als Teil der Erkenntnistheorie bei Nelson Goodman«, in: *Philosophisches Jahrbuch*, 107/2000, S. 316–340.
- Eykman, Christoph, »Erfunden oder vor-gefunden? Zur Integration des Außerfiktionalen in die epische Fiktion«, in: *Neophilologus*, 62/1978, S. 319–334.
- Faust, Wolfgang, »Kunst ist: Die größte Lüge. Die Suche nach der Wahrheit«, in: Siegfried J. Schmidt (Hrsg.), *Literatur und Kunst – Wozu?*, Heidelberg 1982.
- Finken, Karl-Heinz, *Die Wahrheit der Literatur. Studien zur Literaturtheorie des 18. Jahrhunderts*, New York 1993.
- Fleischacker, Samuel, »Poetry and Truth-Conditions«, in: Richard Eldridge (Hrsg.), *Beyond Representation*, Cambridge 1996, S. 107–132.
- Fornet-Ponse, Raúl, *Wahrheit und ästhetische Wahrheit. Untersuchungen zu Hans-Georg Gadamer und Theodor W. Adorno*, Aachen, Mainz 2000.
- Förster, Jürgen, »Literatur, Wissenschaft und Epistemologie«, in: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik*, 134/2004, S. 44–65.
- Foucault, Michel, *Archäologie des Wissens*, Frankfurt am Main 1973.
- Freeland, Cynthia, »Art and Moral Knowledge«, in: *Philosophical Topics*, 25/1997, S. 11–36.
- French, Peter A./Wettstein, Howard K. (Hrsg.), *Figurative Language*, Boston 2001.
- Fulda, Daniel/Prüfer, Thomas (Hrsg.), *Faktenglaube und fiktionales Wissen. Zum Verhältnis von Wissenschaft und Kunst in der Moderne*, Frankfurt am Main u. a. 1996.
- Fulford, Timothy/Lee, Debbie/Kitson, Peter J., *Literature, Science and Exploration in the Romantic Era. Bodies of Knowledge*, Cambridge 2004.
- Gabriel, Gottfried, »Fiktion, Wahrheit und Erkenntnis in literarischen Texten«, in: *Der Deutschunterricht*, 27/1975, S. 5–17.
- Gabriel, Gottfried, *Fiktion und Wahrheit. Eine semantische Theorie der Literatur*, Stuttgart 1975.
- Gabriel, Gottfried, »Erkenntnis in Wissenschaft, Philosophie und Dichtung. Argumente für einen komplementären Pluralismus«, in: Helmut Bachmaier (Hrsg.), *Glanz und Elend der zwei Kulturen. Über die Verträglichkeit der Natur- und Geisteswissenschaften*, Konstanz 1991, S. 75–90.
- Gabriel, Gottfried, *Zwischen Logik und Literatur. Erkenntnisformen von Dichtung, Philosophie und Wissenschaft*, Stuttgart 1991.
- Gabriel, Gottfried, *Logik und Rhetorik der Erkenntnis. Zum Verhältnis von wissenschaftlicher und ästhetischer Weltanschauung*, Paderborn u. a. 1997.
- Gadamer, Hans-Georg, »Der »eminente« Text und seine Wahrheit«, in: *Sprache und Literatur*, 17/1986, S. 4–10.
- Gaskin, Richard, »Symposium: Truth, Meaning and Literature«, in: *British Journal of Aesthetics*, 34/1994, S. 382–388.
- Gass, William H., *Fiction and the Figures of Life*, Boston 1980.

- Gaut, Berys, »Art and Knowledge«, in: Jerrold Levinson (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Aesthetics*, Oxford 2003, S. 436–450.
- Gaut, Berys, »Art and Cognition«, in: Matthew Kieran u. a. (Hrsg.), *Contemporary Debates in Aesthetics and the Philosophy of Art*, Malden, Oxford 2006, S. 115–126 u. S. 140–142.
- Geisenhanslüke, Achim, »Was ist Literatur? Zum Streit von Literatur und Wissen«, in: Jörn Gottschalk/Tilmann Köppe (Hrsg.), *Was ist Literatur?*, Paderborn 2006, S. 108–122.
- Geisenhanslüke, Achim/Rott, Hans (Hrsg.), *Ignoranz: Nichtwissen, Vergessen und Missverstehen in Prozessen kultureller Transformation*, Bielefeld 2008.
- Geuss, Raymond, »Poetry and Knowledge«, in: Ders. (Hrsg.), *Outside Ethics*, Princeton 2005, S. 184–205.
- Gibson, John, »Between Truth and Triviality«, in: *British Journal of Aesthetics*, 43/2003, S. 224–237.
- Gibson, John, u. a. (Hrsg.), *A Sense of the World. Essays on Fiction, Narrative and Knowledge*, New York 2007.
- Gockel, Heinz, »Von der Wahrheit poetischer Rede«, in: Michael Krejci (Hrsg.), *Literatur, Sprache, Unterricht*, Bamberg 1984, S. 18–23.
- Graesser, Arthur C./Bowers, Cheryl/Olde, Brent/White, Katherine/Person, Natalie K., »Who Knows What? Propagation of Knowledge among Agents in a Literary Storyworld«, in: *Poetics*, 26/1999, S. 143–175.
- Graham, Gordon, »Learning from Art«, in: *British Journal of Aesthetics*, 35/1995, S. 26–37.
- Graham, Gordon, »Aesthetic Cognitivism and the Literary Arts«, in: *Journal of Aesthetic Education*, 30/1996, S. 1–17.
- Green, Melanie C./Strange, Jeffrey J./Brock, Timothy C., »Power Beyond Reckoning. An Introduction to Narrative Impact«, in: Melanie C. Green/Jeffrey J. Strange/Timothy C. Brock (Hrsg.), *Narrative Impact. Social and Cognitive Foundations*, Mahwah, London 2002, S. 1–15.
- Grimminger, Rolf, »Über Wahrheit und Utopia in der hermeneutischen Erkenntnis«, in: Gert Ueding (Hrsg.), *Literatur ist Utopie*, Frankfurt am Main 1978, S. 45–80.
- Groeben, Norbert/Vorderer, Peter, *Leserpsychologie: Lesemotivation – Lektürewirkung*, Münster 1988.
- Gstrein, Norbert, *Wem gehört eine Geschichte? Fakten, Fiktionen und ein Beweismittel gegen alle Wahrscheinlichkeit des wirklichen Lebens*, Frankfurt am Main 2004.
- Gymnich, Marion (Hrsg.), *Kulturelles Wissen und Intertextualität. Theoriekonzeptionen und Fallstudien zur Kontextualisierung von Literatur*, Trier 2006.
- Hagenbüchle, Roland/Skandera, Laura (Hrsg.), *Poetry and Epistemology: Turning Points in the History of Poetic Knowledge*, Regensburg 1986.
- Hahnemann, Andy, »Footnotes Are Real. Populäre Literatur als Medium der Wissensvermittlung«, in: David Oels (Hrsg.), *DokuFiktion*, Berlin 2006, S. 142–154.
- Hamburger, Käthe, *Wahrheit und ästhetische Wahrheit*, Stuttgart 1979.
- Hartman, Geoffrey H., »Breaking with Every Star. On Literary Knowledge«, in: *Comparative Criticism*, 18/1996, S. 3–20.
- Haug, Walter (Hrsg.): *Die Wahrheit der Fiktion. Studien zur weltlichen und geistlichen Literatur des Mittelalters und der frühen Neuzeit*, Tübingen 2003.
- Heinze, Theodor T., »Subjektivität als Fiktion? Einleitende Anmerkungen zu Literatur und/als Psychologie«, in: Ders. (Hrsg.), *Subjektivität als Fiktion: Zur literarisch-psychologischen Konstruktion des modernen Menschen*, Pfaffenweiler 1993, S. 7–15.



- Heißenbüttel, Helmut, »13 Hypothesen über Literatur und Wissenschaft als vergleichbare Tätigkeiten«, in: Ders., *Über Literatur*, Olten, Freiburg im Breisgau 1966, S. 206–215.
- Hempfer, Klaus W./Traninger, Anita (Hrsg.), *Dynamiken des Wissens*, Freiburg 2007.
- Henrich, Dieter/Iser, Wolfgang (Hrsg.), *Funktionen des Fiktiven*, München 2007.
- Hepburn, Ronald W., »Art, Truth and the Education of Subjectivity«, in: *Journal of Philosophy of Education*, 24/1990, S. 185–198.
- Hilmes, Carola/Mathy, Dietrich (Hrsg.), *Die Dichter lügen, nicht. Über Erkenntnis, Literatur und Leser*, Würzburg 1995.
- Holz, Karl, »Fiktion und Wirklichkeit: Zur Diskussion um »memoire involontaire« und »memoire affective«, in: *Romanische Forschungen*, 85/1973, S. 459–485.
- Hörisch, Jochen, *Das Wissen der Literatur*, München 2007.
- Hospers, John, »Implied Truths in Literature«, in: *The Journal of Aesthetics and Art Criticism*, 19/1960, S. 37–46.
- Hospers, John, *Meaning and Truth in the Arts*, Hamden (Conn.) 1964.
- Ihwe, Jens, *Konversation über Literatur. Literatur und Wissen aus nominalistischer Sicht*, Braunschweig 1985.
- Iser, Wolfgang, »Die Wirklichkeit der Fiktion«, in: Rainer Warning (Hrsg.), *Rezeptionsästhetik*, München 1975, S. 277–324.
- Jacob, Lars, *Bildschrift – Schriftbild. Zu einer eidetischen Fundierung von Erkenntnistheorie im modernen Roman*, Würzburg 2000.
- Jacobson, Daniel, »Sir Philip Sidney's Dilemma: On the Ethical Function of Narrative Art«, in: *The Journal of Aesthetics and Art Criticism*, 54/1996, S. 327–336.
- Jacquart, Emmanuel C., »Can Literature Convey Knowledge?«, in: *French Review*, 48/1974, S. 291–297.
- Jäger, Christoph/Meggle, Georg (Hrsg.), *Kunst und Erkenntnis*, Paderborn 2005.
- Jannidis, Fotis, »Literarisches Wissen und Cultural Studies«, in: Martin Huber/Gerhard Lauer (Hrsg.), *Nach der Sozialgeschichte. Konzepte für eine Literaturwissenschaft zwischen Historischer Anthropologie, Kulturgeschichte und Medientheorie*, Tübingen 2000, S. 335–357.
- Jannidis, Fotis, »Zuerst Collegium Logicum. Zu Tilman Köppes Beitrag *Vom Wissen in Literatur*«, in: *Zeitschrift für Germanistik N.F.*, 18/2008, S. 373–377.
- Jeanneret, Sylvie, »Literatur und Wissen(schaft)/Littérature et savoirs/Literature and Sciences«, in: *Colloquium Helveticum: Schweizer Hefte für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft*, 37/2006, S. 11–321.
- Jeanneret, Sylvie (Hrsg.), *Literatur und Wissen(schaft)*, Fribourg 2007.
- John, Eileen, »Art and Knowledge«, in: Berys Gaut/Dominic McIver Lopes (Hrsg.), *The Routledge Companion to Aesthetics*, London, New York 2001, S. 329–340.
- John, Eileen, »Reading Fiction and Conceptual Knowledge. Philosophical Thought in Literary Context«, in: *The Journal of Aesthetics and Art Criticism*, 56/1998, S. 331–348.
- Juarroz, Roberto, *Poesie und Wirklichkeit*, Köln 1997.
- Kamber, Richard, »Liars, Poets and Philosophers. The Assertions of Authors in Philosophy and Literature«, in: *The Journal of Aesthetics and Art Criticism*, 17/1977, S. 335–345.
- Kayser, Wolfgang, *Die Wahrheit der Dichter. Wandlung eines Begriffs in der deutschen Literatur*, Hamburg 1959.



- Kellermann, Karina, »Zwischen Gelehrsamkeit und Information: Wissen und Wahrheit im Umbruch vom Mittelalter zur Neuzeit«, in: Ursula Schäfer (Hrsg.), *Artes im Mittelalter*, Berlin 1999, S. 124–140.
- Kimminich, Eva, *Erfundene Wirklichkeiten. Literarische und wissenschaftliche Weltentwürfe – zwei Wege, ein Ziel?*, Rheinfelden 1998.
- Kivy, Peter, »On the Banality of Literary Truths«, in: *Philosophic Exchange*, 28/1997–98, S. 17–27.
- Klausnitzer, Ralf, *Literatur und Wissen. Zugänge – Modelle – Analysen*, Berlin, New York 2008.
- Kleimann, Bernd, »Ästhetische Erkenntnis als Welterschließung«, in: *Zeitschrift für Ästhetik und Allgemeine Kunstwissenschaft*, 46/2001, S. 43–52.
- Kleinschmidt, Erich, »Die Wirklichkeit der Literatur. Fiktionsbewußtsein und das Problem der ästhetischen Realität von Dichtung in der Frühen Neuzeit«, in: *Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte*, 56/1982, S. 147–197.
- Klinkert, Thomas/Neuhofer, Monika (Hrsg.), *Literatur, Wissenschaft und Wissen seit der Epochenschwelle um 1800. Theorie, Epistemologie, komparatistische Fallstudien*, Berlin 2008.
- Knapp, Fritz, »Historische Wahrheit und poetische Lüge. Die Gattungen weltlicher Epik und ihre theoretische Rechtfertigung im Hochmittelalter«, in: *Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte*, 54/1980, S. 581–635.
- Koppe, Franz, »Kunst als entäußerte Weise, die Welt zu sehen. Zu Nelson Goodman und Arthur C. Danto in weitergehender Absicht«, in: Ders. (Hrsg.), *Perspektiven der Kunstphilosophie. Texte und Diskussionen*, Frankfurt am Main 1993, S. 81–103.
- Köppe, Tilmann, »Fiktionalität, Wissen, Wissenschaft. Eine Replik auf Roland Borgards und Andreas Dittrich«, in: *Zeitschrift für Germanistik*, 17/2007, S. 638–646.
- Köppe, Tilmann, »Vom Wissen in Literatur«, in: *Zeitschrift für Germanistik*, 17/2007, S. 398–410.
- Köppe, Tilmann, *Literatur und Erkenntnis. Studien zur kognitiven Signifikanz fiktionaler literarischer Werke*, Paderborn 2008.
- Krohn, Wolfgang (Hrsg.), *Ästhetik in der Wissenschaft. Interdisziplinärer Diskurs über das Gestalten und Darstellen von Wissen*, Hamburg 2006.
- Lamarque, Peter/Olsen, Stein H., *Truth, Fiction, and Literature. A Philosophical Perspective*, Oxford 1994.
- Lamarque, Peter, »Knowledge, Fiction and Imagination«, in: *Philosophy and Literature*, 13/1989, S. 365–374.
- Lamarque, Peter, »Cognitive Values in the Arts: Marking the Boundaries«, in: Matthew Kieran (Hrsg.), *Contemporary Debates in Aesthetics and the Philosophy of Art*, Malden u. a. 2006, S. 127–141.
- Lamping, Dieter, »Literatur und Wissenschaft. Ein Sondierungsversuch«, in: *Kultur-Poetik*, 5/2005, S. 139–152.
- Landwehr, Jürgen, »Fiktion oder Nichtfiktion: Zum zweifelhaften Ort der Literatur zwischen Lüge, Schein und Wahrheit«, in: Helmut Brackert/Jörn Stückrath (Hrsg.), *Literaturwissenschaft. Ein Grundkurs*, Reinbek 1992, S. 491–504.
- Leonard, Mary, »To Narrate the Past: The Uses of Fiction/The Uses of Nonfiction«, in: Nandiatra Batra/Vartan P. Messier (Hrsg.), *Narrating the Past: (Re)Constructing Memory, (Re)Negotiating History*, Newcastle 2007, S. 16–24.
- Lewis, C. Day, *The Poet's Way of Knowledge*, Cambridge 1957.

- Livingston, Paisley, *Literary Knowledge. Humanistic Inquiry and the Philosophy of Science*, Ithaca, London 1988.
- Lorenz, Kuno, »Sinnliche Erkenntnis als Kunst und begriffliche Erkenntnis als Wissenschaft«, in: Christiane Schildknecht (Hrsg.), *Philosophie in Literatur*, Frankfurt am Main 1996, S. 55–68.
- Lüderssen, Klaus, »Erkenntnis und Literatur«, in: Sabine Doering u. a. (Hrsg.), *Resonanzen. Festschrift für Hans Joachim Kreutzer zum 65. Geburtstag*, Würzburg 2000, S. 499–504.
- Lützel, Paul Michael, »Fiktion in der Geschichte – Geschichte in der Fiktion«, in: Dieter Borchmeyer (Hrsg.), *Poetik und Geschichte*, Tübingen 1989, S. 11–21.
- Maillard, Christine/Titzmann, Michael (Hrsg.), *Literatur und Wissen(schaften) 1890–1935*, Stuttgart, Weimar 2002.
- Maillard, Christine (Hrsg.), *Littérature et théorie de la connaissance 1890–1935. Literatur und Erkenntnistheorie 1890–1935*, Strasbourg 2004.
- Marquard, Odo, »Kunst als Antifiction – Versuch über den Weg der Wirklichkeit ins Fiktive«, in: Odo Marquard, *Aesthetica und Anaesthetica. Philosophische Überlegungen*, Paderborn 1989, S. 82–99.
- McCormick, Peter, »Moral Knowledge and Fiction«, in: *The Journal of Aesthetics and Art Criticism*, 41/1983, S. 399–410.
- McCormick, John, *Fiction as Knowledge: The Modern Post-Romantic Novel*, New Brunswick 1999.
- Mein, Georg/Sieburg, Hans (Hrsg.), *Medien des Wissens. Interdisziplinäre Aspekte von Medialität*, Bielefeld 2008.
- Mellor, D.H., »On Literary Truth«, in: *Ratio*, 10/1968, S. 150–168.
- Mew, Peter, »Facts in Fiction«, in: *The Journal of Aesthetics and Art Criticism*, 31/1973, S. 329–337.
- Michel, Matthias, *Fakt und Fiktion 7.0. Wissenschaft und Welterzählung: Die narrative Ordnung der Dinge*, Zürich 2003.
- Mleynek, Sherryl S., *Knowledge and Mortality: Anagnorisis in Genesis and Narrative Fiction*, New York 1999.
- Nigro, Roberto, »Spiele der Wahrheit und des Selbst zwischen Macht und Wissen«, in: Klaus W. Hempfer/Anita Traninger (Hrsg.), *Macht Wissen Wahrheit*, Freiburg 2005, S. 41–53.
- Novitz, David, *Knowledge, Fiction and Imagination*, Philadelphia 1987.
- Novitz, David, »The Trouble With Truth«, in: *Philosophy and Literature*, 19/1995, S. 350–359.
- Novitz, David, »Epistemology and Aesthetics«, in: Michael Kelly (Hrsg.), *Encyclopedia of Aesthetics*, Bd. 2, New York, Oxford 1998, S. 120–122.
- Oatley, Keith, »Why Fiction May Be Twice as True as Fact: Fiction as Cognitive and Emotional Simulation«, in: *Review of General Psychology*, 3/1999, S. 101–117.
- Ort, Claus-Michael, »Vom Text zum Wissen. Die literarische Konstruktion soziokulturellen Wissens als Gegenstand einer nicht-reduktiven Sozialgeschichte der Literatur«, in: Lutz Danneberg/Friedrich Vollhardt (Hrsg.), *Vom Umgang mit Literatur und Literaturgeschichte. Positionen und Perspektiven nach der ›Theoriedebatte‹*, Stuttgart 1992, S. 409–441.
- Pethes, Nicolas, »Poetik/Wissen«, in: Gabriele Brandstetter/Gerhard Neumann (Hrsg.), *Romantische Wissenspoetik. Die Künste und die Wissenschaften um 1800*, Würzburg 2004, S. 341–372.

- Pierrsens, Michel, »Literatur und Erkenntnis«, in: Johannes Anderegg/Edith Anna Kunz (Hrsg.), *Kulturwissenschaften. Positionen und Perspektiven*, Bielefeld 1999, S. 51–69.
- Piwitt, Hermann Peter, »Poetische Fiktion, Wirklichkeitsauffassung und Erzählerrolle im neueren Romananfang«, in: Norbert Miller (Hrsg.), *Romananfänge: Versuch zu einer Poetik des Romans*, Berlin 1965, S. 173–184.
- Pracht, Erwin, »Literatur und Wahrheit«, in: *Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik*, 7/1959, S. 17–34.
- Price, Kingsley B., »Is There Artistic Truth?«, in: Francis J. Coleman (Hrsg.), *Contemporary Studies in Aesthetics*, New York 1968, S. 276–282.
- Quinney, Laura, *Literary Power and the Criteria of Truth*, Gainesville 1995.
- Rapaport, William J./Shapiro, Stuart C., »Cognition and Fiction«, in: Ashwin Ram/Kenneth Moorman (Hrsg.), *Understanding Language Understanding: Computational Models of Reading*, Cambridge 1999, S. 11–25.
- Rasmussen, Dennis, *Poetry and Truth*, The Hague, Paris 1974.
- Reicher, Maria E. (Hrsg.), *Fiktion, Wahrheit, Wirklichkeit. Philosophische Grundlagen der Literaturtheorie*, Paderborn 2007.
- Reid, Louis Arnaud, »Art and Knowledge«, in: John W. Bender/H. Gene Blocker (Hrsg.), *Contemporary Philosophy of Art. Readings in Analytic Aesthetics*, Englewood Cliffs 1993, S. 563–570.
- Reid, Louis Arnaud, »Art, Truth and Reality«, in: *British Journal of Aesthetics*, 4/1964, S. 321–331.
- Reinhardt, Heinrich, *Die Wahrheit in der Dichtung. Philosophische Grundlinien der Poetologie*, Frankfurt am Main 2003.
- Renneke, Petra, *Poesie und Wissen. Poetologie des Wissens der Moderne*, Heidelberg 2008.
- Rheinberger, Hans-Jörg (Hrsg.), *Räume des Wissens. Repräsentation, Codierung, Spur*, Berlin 1997.
- Rösch, Gertrud Maria, *Clavis Scientiae. Studien zum Verhältnis von Faktizität und Fiktionalität am Fall der Schlüsselliteratur*, Tübingen 2004.
- Rösler, Wolfgang, »Die Entdeckung der Fiktionalität in der Antike«, in: *Poetica*, 12/1980, S. 289–319.
- Rothkegel, Anneli, »Wissen und Informationsstruktur im Text«, in: *Folia Linguistica*, 25/1991, S. 189–217.
- Savile, Anthony, »Beauty and Truth: The Apotheosis of an Idea«, in: Richard Shusterman (Hrsg.), *Analytic Aesthetics*, Oxford, New York 1989, S. 123–146.
- Scheer, Brigitte, »Kunst und Wissenschaft als Formen der Welterschließung«, in: *Zeitschrift für Ästhetik und Allgemeine Kunstwissenschaft*, 48/2003, S. 99–109.
- Schlafler, Heinz, *Poesie und Wissen. Die Entstehung des ästhetischen Bewusstseins und der philologischen Erkenntnis*, Frankfurt am Main 1990.
- Schleifer, Ronald, *Culture and Cognition: The Boundaries of Literary and Scientific Inquiry*, Ithaca, 1992.
- Schmidt-Henkel, Gerhard, »Die wirkliche Welt ist in Wahrheit nur die Karikatur unserer großen Romane«. *Über die Realität literarischer Fiktion und die Fiktionalität unserer Realitätswahrnehmungen*, Saarbrücken 1995.
- Schmücker, Reinold, »Funktionen der Kunst«, in: Bernd Kleimann/Reinold Schmücker (Hrsg.), *Wozu Kunst? Die Frage nach ihrer Funktion*, Darmstadt 2001, S. 13–33.
- Scholz, Oliver Robert, »Kunst, Erkenntnis und Verstehen. Eine Verteidigung einer kognitivistischen Ästhetik«, in: Bernd Kleimann/Reinold Schmücker (Hrsg.), *Wozu Kunst? Die Frage nach ihrer Funktion*, Darmstadt 2001, S. 34–48.

- Schramm, Helmar (Hrsg.), *Bühnen des Wissens. Interferenzen zwischen Wissenschaft und Kunst*, Berlin 2003.
- Schreier, Margrit, »Belief Change through Fiction. How Fictional Narratives Affect Real Readers«, in: Fotis Jannidis u. a. (Hrsg.), *Grenzen der Literatur*, Berlin, New York 2009, S. 315–337.
- Schwab, Gabriele, »Das ungedachte Wissen der Literatur«, in: *Deutsche Vierteljahrschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte*, 68/1994, S. 167–185.
- Sederberg, Peter C./Sederberg, Nancy B., »Transmitting the Nontransmissible. The Function of Literature in the Pursuit of Social Knowledge«, in: *Philosophy and Phenomenological Research*, 36/1975, S. 173–196.
- Seel, Martin, »Kunst, Wahrheit, Welterschließung«, in: Franz Koppe (Hrsg.), *Perspektiven der Kunstphilosophie. Texte und Diskussionen*, Frankfurt am Main 1993, S. 36–80.
- Sesonske, Alexander, »Truth in Art«, in: *The Journal of Philosophy*, 53/1956, S. 345–353.
- Shrum, L.J. (Hrsg.), *The Psychology of Entertainment Media. Blurring the Lines Between Entertainment and Persuasion*, Mahwah, London 2004.
- Sirridge, Mary J., »Truth from Fiction?«, in: *Philosophy and Phenomenological Research*, 35/1975, S. 453–471.
- Sirridge, Mary J., »The Moral of the Story. Exemplification and the Literary Work«, in: *Philosophical Studies*, 38/1980, S. 391–402.
- Skilleås, Ole Martin, *Philosophy and Literature. An Introduction*, Edinburgh 2001.
- Spiro, Rand J., »Prior Knowledge and Story Processing: Integration, Selection, and Variation«, in: *Poetics*, 9/1980, S. 313–327.
- Steinmann, Martin, Jr., »Literature, Knowledge, and the Language of Literature«, in: *College English*, 34/1973, S. 899–911.
- Sternberger, Dolf, »Einige Bemerkungen über das Kriterium der Wahrheit in der Literatur«, in: *Neue Zürcher Zeitung und schweizerisches Handelsblatt*, 49/1985, S. 39–40.
- Stening, Gideon, »Am »Ungrund« oder: Was sind und zu welchem Ende studiert man »Poetologien des Wissens?«, in: *KulturPoetik*, 7/2007, S. 234–248.
- Stierle, Karlheinz, »Fiktion, Negation und Wirklichkeit«, in: Harald Weinrich (Hrsg.), *Positionen der Negativität*, München 1975, S. 522–524.
- Stingelin, Martin, »Spuren? Identifizierung? Besserung? Welches Wissen vom Verbrecher teilt die Literatur mit den Wissenschaften?«, in: *Scientia Poetica*, 9/2005, S. 293–309.
- Stocklein, Paul, *Literatur als Vergnügen und Erkenntnis: Essays zur Wissenschaft von der Sprache und Literatur*, Heidelberg 1974.
- Stockwell, Peter, »Language, Knowledge, and the Stylistics of Science Fiction«, in: Philip Shaw/Peter Stockwell (Hrsg.), *Subjectivity and Literature from the Romantics to the Present Day*, London 1991, S. 101–112.
- Stolnitz, Jerome: »On the Cognitive Triviality of Art«, in: *British Journal of Aesthetics*, 32/1992, S. 191–200.
- Strange, Jeffrey J., »How Fictional Tales Wag Real-World Beliefs«, in: Melanie C. Green u. a. (Hrsg.), *Narrative Impact. Social and Cognitive Foundations*, Mahwah (N.J.), London 2002, S. 263–286.
- Strowick, Elisabeth/Bergermann, Ulrike (Hrsg.), *Weiterlesen: Literatur und Wissen. Festschrift für Marianne Schuller*, Bielefeld 2007.
- Strube, Werner, »Was heißt »Wahrheit«, auf Kunstwerke bezogen? Überlegungen im Anschluß an Roman Ingarden«, in: *Literaturwissenschaftliches Jahrbuch*, 22/1981, S. 325–335.

- Sukenick, Ronald, *Narralogues. Truth in Fiction*, Albany 2000.
- Sutrop, Margit, *Fiction and Imagination. The Anthropological Function of Literature*, Paderborn 2000.
- Swirski, Peter, *Between Literature and Science: Poe, Lem, and Explorations in Aesthetics, Cognitive Science, and Literary Knowledge*, Montreal 2000.
- Thomé, Horst: »Wissensgeschichte und Textauslegung«, in: *Geschichte der Germanistik*, 23/24/2003, S. 18–20.
- Titzmann, Michael, »Kulturelles Wissen – Diskurs – Denksystem. Zu einigen Grundbegriffen der Literaturgeschichtsschreibung«, in: *Zeitschrift für französische Sprache und Literatur*, 99/1989, S. 47–61.
- Titzmann, Michael, »Literarische Strukturen und kulturelles Wissen: Das Beispiel inzestuöser Situationen in der Erzählliteratur der Goethezeit und ihrer Funktionen im Denksystem der Epoche«, in: Jörg Schönert (Hrsg.), *Erzählte Kriminalität*, Tübingen 1991, S. 229–281.
- Titzmann, Michael, »Propositionale Analyse – kulturelles Wissen – Interpretation«, in: Ders. (Hrsg.), *Medien und Kommunikation: Eine interdisziplinäre Einführung*, Passau 2006, S. 67–92.
- Valdés, Mario J., *World-making. The Literary Truth-Claim and the Interpretation of Texts*, Toronto 1992.
- Valenza, Robin, »How Literature Becomes Knowledge: A Case Study«, in: *English Literary History*, 76/2009, S. 215–245.
- Verweyen, Theodor, *Dichtung und Wahrheit. Zur reflexiven Kraft eines alten Arguments*, Konstanz 1979.
- Vogl, Joseph, »Mimesis und Verdacht. Skizze zu einer Poetologie des Wissens nach Foucault«, in: François Ewald/Bernhard Waldenfels (Hrsg.), *Spiele der Wahrheit. Michel Foucaults Denken*, Frankfurt am Main 1991, S. 193–204.
- Vogl, Joseph, »Für eine Poetologie des Wissens«, in: Karl Richter u.a. (Hrsg.), *Die Literatur und die Wissenschaften 1770–1930*, Stuttgart 1997, S. 107–127.
- Vogl, Joseph (Hrsg.), *Poetologien des Wissens um 1800*, München 1999.
- Walsh, Dorothy, *Literature and Knowledge*, Middletown (Conn.) 1969.
- Wanning, Frank, *Gedankenexperimente. Wissenschaft und Roman im Frankreich des 19. Jahrhunderts*, Tübingen 1999.
- Warner, Martin, »Literature, Truth and Logic«, in: *Philosophy*, 74/1999, S. 29–54.
- Weitz, Morris, »Truth in Literature«, in: John Hospers (Hrsg.), *Introductory Readings in Aesthetics*, New York, London 1969, S. 213–224.
- Werner, Hans-Georg, »Über die Wahrheit der Dichtung und ihre Ansprüche an die Literaturkritik«, in: *Weimarer Beiträge*, 3/1986, S. 570–587.
- Wheater, Isabella, »Literature and Philosophy: Emotion and Knowledge?«, in: *Philosophy*, 79/2004, S. 215–245.
- Wiegmann, Hermann, »Ästhetische Erkenntnis und Möglichkeiten des Werkbegriffs: Über die Bedingungen ästhetischer Analysen«, in: *Literatur und Kritik*, 106–107/1976, S. 419–427.
- Williams, Bernard, *Shame and Necessity*, Berkeley 1993.
- Wilson, Catherine, »Literature and Knowledge«, in: *Philosophy*, 58/1983, S. 489–496.
- Wolff, Max J., »Die Wahrscheinlichkeit des Kunstwerks«, in: *Publications of the Modern Language Association of America*, 50/1935, S. 323–334.
- Wood, James, *How Fiction Works*, London 2008.

- Wood, Jane, »A Culture of Improvement: Knowledge, Aesthetic Consciousness, and the Conversazione«, in: *Nineteenth Century Studies*, 20/2006, S. 79–97.
- Wood, Michael, *Literature and the Taste of Knowledge*, Cambridge 2005.
- Young, James O., »Art, Knowledge, and Exemplification«, in: *British Journal of Aesthetics*, 39/1999, S. 126–137.
- Zerbst, Rainer, *Die Fiktion der Realität – Die Realität der Fiktion. Prolegomena zur Grundlegung einer künftigen Romansoziologie*, Frankfurt am Main 1984.
- Zeuch, Ulrike, »Gibt es ein Drittes neben faktuellem Erzählen und Fiktion? Zum Problem der Wahrheit der Literatur am Beispiel von Uwe Johnsons ›Jahrestagen‹«, in: *Euphorion*, 102/2008, S. 107–127.